

Ronny ist dann mal weg

Vor Gericht kein Unbekannter: Eine Pilgerreise mit anderen Straftätern soll Ronnys Leben ändern. Er erlebt Dinge, die er nie für möglich gehalten hätte.

VON FRANCES SCHOLZ

Es ist angenehm kühl. Die Luft ist frisch. Draußen zwitschern die Vögel. Diese Idylle will Ronny* kurz genießen. Er hat es sich auf einem Stuhl in dem kleinen Keller-raum bequem gemacht. Die Sonne scheint durch ein Loch in der Mauer herein. Ronny nimmt einen Schluck Wasser. Er schwitzt, stützt sich mit der rechten Hand leicht auf dem Stiel seiner Spitzhacke ab. Ronny hat viel vor. Die gesamte Innenwand des Keller-raums muss vom alten bröckeligen gelben Putz befreit werden.

Die alte Hauswand gehört zum Wal- und Wüstenberghaus in Schwosdorf in der Nähe von Kamenz. Ronny ist einer von sieben Jugendlichen, die hier Arbeiten verrichten. Sie nehmen an dem Programm „Zwischen den Zeiten“ der Sächsischen Jugendstiftung teil. Dabei begeben sich junge Straftäter auf eine fünftägige Pilgerreise entlang der Via Regia. Gestartet sind die jungen Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren in Bautzen. „Der erste Tag war komisch. Ich dachte nur, was sind das hier für Spinner“, sagt Ronny über seine Gruppe. Diese wird von zwei Sozialpädagogen begleitet. Einer von ihnen ist Sven Enger. Er hat das Projekt vor drei Jahren ins Leben gerufen. „Die Hauptaufgabe ist es, sich unter erschwerten Bedingungen mit neuen Leuten zu engagieren“, erklärt Sven Enger.

Und die Bedingungen sind klar geregelt. Acht Stunden arbeiten, vier Stunden Gespräche in der Gruppe. Pünktlichkeit und respektvoller Umgang inklusive. Dafür bekommt jeder dann am Ende auch 60 Arbeitsstunden erlassen.

Diesen Erlass braucht Ronny. Er ist wegen schwerer Körperverletzung zu den Arbeitsstunden verurteilt worden. Vor zwei Jahren kam es in der Straßenbahn zu der Gewalttat. „Ein Typ hat meiner Freundin an den Arsch gefasst“, sagt der 20-Jährige. Die Situation eskaliert. Er hängt sich mit den Armen an das Straßenbahngeländer und stößt den Grapscher mit beiden Füßen aus der Bahn. Seine Freundin sei stolz gewesen. Seiner Mutter allerdings nicht. „Sie war enttäuscht“, gibt Ronny zu.

Denn das war nicht seine einzige Tat. Schon mit 14 Jahren prügelte er sich in der Silvesternacht. Die erste Anzeige wegen Körperverletzung. Damit will Ronny endlich abschließen. Er hat sich freiwillig für die Pilgerreise gemeldet. „Die Jugendgerichtshilfe hat das vorgeschlagen.“ Auch einem Täter-Opfer-Ausgleich hatte Ronny zugestimmt. Dabei lädt der Täter das Opfer ins Kino oder auf ein Eis ein. „Doch der Typ wollte nicht.“ Ronny sagt, es sei schwer für



Eine Pause hat sich Ronny verdient. Schon ein paar Stunden hat er den Putz an der Wand abgehackt. Ronny nimmt am Programm der Sächsischen Jugendstiftung „Zwischen den Zeiten“ teil. Dort begeben sich jugendliche Straftäter auf eine Pilgerreise entlang der Via Regia von Bautzen nach Dresden. Dabei verrichten sie auch Arbeiten.

Foto: Ronald Bonß

ihn, sich auf andere einzulassen. „Ich gehe erst mal auf Abstand und checke die anderen ab.“ Ronny ist misstrauisch. Wenn ihn früher jemand auf der Straße angesprochen hätte, hätte er ihn wahrscheinlich beböbelt und verjagt, meint er.

Keine Vorurteile

Das kann er auf der Pilgerwanderung nicht. Hier muss man als Gruppe funktionieren. „Durch die Arbeit rückt man zusammen“, sagt der Jugendliche. Die Arbeitsstunden seien für ihn kein Problem. „Obwohl ich am Anfang dachte, wir gehen nur wandern. Als ich dann erfahren habe, dass wir auch richtig arbeiten müssen, hat mich das angekotzt“, gibt er zu. Dabei war Ronny, der in Dresden lebt und aufgewachsen ist, als Kind nie mit den Eltern und vier Geschwistern wandern. Auch das hätte er sich einfacher vorgestellt. 33 Kilometer ist die Gruppe an einem Tag gelaufen. „Da

weiß man, was man gemacht hat, wenn man abends ins Bett fällt.“

Trotzdem sagt er, sei das Pilgern eine gute Entscheidung gewesen. „Ich habe mir in den letzten Tagen viele Gedanken gemacht über mich und was ich getan habe“, sagt er. Das liegt auch daran, wie andere Menschen den Jugendlichen auf der Reise begegnen. „In den Herbergen, wo wir waren und gearbeitet haben, hatten die Leute keine Vorurteile. Die waren normal zu uns und sehr offen.“ Darüber sei die Gruppe erstaunt gewesen. Als die sieben jungen Männer in der ersten Herberge, dem Bischof-Benno-Haus bei Bautzen, sich auf den Weg machten zur nächsten Station, hätte sich noch eine unerwartete Situation ergeben. Die Flaschen einiger Teilnehmer waren leer. „Der Betreuer meinte, wir sollen mal an einer Tür klingeln und fragen, ob jemand die Flaschen mit Wasser füllen würde. Da hab ich gedacht, das macht doch kei-

ner“, sagt Ronny. In Gorbitz, wo er lebt, würde das niemand machen. Doch das Gegenteil passiert. Freundliche Menschen füllen die Flaschen der Pilger. „Das hätte ich nie gedacht“, gibt der Mann mit den kurzen blonden Haaren zu. Diese Situation habe ihn regelrecht überrascht. Er wolle nun über seine negative Grundeinstellung fremden Menschen gegenüber nachdenken und offener werden, sagt er. Einen wichtigen Spruch, den er beim Pilgern gelernt hat, will er sich nun stets merken. „Was man nicht will, was man dir tu“, das füg auch keinem anderen zu.“ In Zukunft will Ronny versuchen, Probleme verbal zu lösen oder ihnen aus dem Weg gehen.

Das muss er auch. Wenn Ronny sich wieder etwas zuschulden kommen lässt, muss er in den Arrest. „Ich hätte Bange, in den Knast zu kommen.“ Zwei Kumpels hat er, die eingesperrt sind oder noch sitzen. Von ihren Erzählungen weiß Ronny, wie es

dort zugeht. 30 Minuten Ausgang, 30 Minuten Fernsehen. 23 Stunden in einer Zelle hocken. Das sei nichts für ihn. Er brauche seine Freiheit. Auch wegen seiner kleinen Tochter Emily.

Ronny sagt, das Pilgern habe ihn verändert. Vor allem der Zusammenhalt der Gruppe sei eine wichtige Erfahrung. Er wünscht sich, dass sich seine Zukunft ändert. Er will arbeiten. Will Geld verdienen. Ein normales Leben führen. Heute beginnt er eine Lehre als Maurer. Die will er durchziehen, das hat er sich fest vorgenommen.

Alle sieben Teilnehmer hielten die Pilgerreise durch. Insgesamt elf dieser Wanderungen gibt es in diesem Jahr. Die nächste Gruppe kommt aus Bayern. Wie hoch die Erfolgchancen des Projektes sind, können die Betreiber aber nicht genau sagen.

* Name von der Redaktion geändert
web www.saechsische-jugendstiftung.de
Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.